

Jahresmonat (d. n. $6 \times 5 = 30$) war ein druidischer Zyklus vorüber. Eine Phase von 21 Jahresmonaten ($21 \times 30 = 630$) entsprach einem druidischen Zeitalter. Zeitalter rechnete man ab der zweiten Schlacht von Mag Tuireadh in Irland, bei der die Tuatha de Danann die Fomorianer bezwangen. Unser Jahr 1 n. Chr. entspricht dem Jahre 1871 Mag Tured (MT). Also ist 1975 n. Chr. ($1975 + 1871$) das Jahr 3846 MT. Das erste Jahr MT leitete das Eisen- und Silberzeitalter ein, das bis zum Jahre 3888 MT (2021 n. Chr.) dauert.

DAS ACHTFACHE JAHR

Aus der keltischen Sagenwelt erfahren wir, daß in Gallien, einem Teil des heute französischen und belgischen Gebietes, das von Kelten bewohnt war, das neue Jahr bei Aufgang des ersten letzten Mondviertels nach der Herbst-Tagundnachtgleiche begann. Deshalb fing das neue Jahr immer an einem anderen Wochentage an. In den keltischen Gegenden auf den britischen Inseln galt die Tradition, daß das neue Jahr an Samhain (1. November) begann, d. h. immer am gleichen Tag im Sonnenzyklus. Hier war auch ein anderes Kalendersystem als in Gallien in Gebrauch, es berücksichtigte sowohl solare als auch lunare Zyklen. Das Jahr bestand aus 13 Monaten, von denen zwölf weitgehend unseren heutigen entsprachen, während der 13. »Monat« Ende Oktober nur aus drei Tagen bestand, die zum neuen Jahre überleiteten. Aufgrund dieser Anordnung der Monate sind keltisches Weltbild und druidische Philosophie im Ogham-Alphabet mit seinen 13 Kalenderbäumen miteinander ver-

bunden. Das Jahr wurde in zwei Hälften eingeteilt, eine dunkle und eine helle. Während der dunklen Hälfte waren Eheschließungen verboten. Samhain leitete die dunkle Hälfte des Jahres ein; die helle begann am gegenüberliegenden Punkt im Zyklus, an Beltane, dem 1. Mai. Zwischen diese beiden Termine fiel Brigantia oder Imbolc (1. Februar) und Lugnassadh oder Lammas (1. August), die das keltische Jahr weiter in Viertel gliederten. Zwischen diesen vier Punkten, den Feuerfesten, beachtete man die Tag-und-Nachtgleichen und Sonnenwenden, die als die vier Albanen bezeichnet wurden:

ALBAN ARTHUAN

21. Dezember, Winter-Sonnenwende, der kürzeste Tag im Jahr.

ALBAN EILER

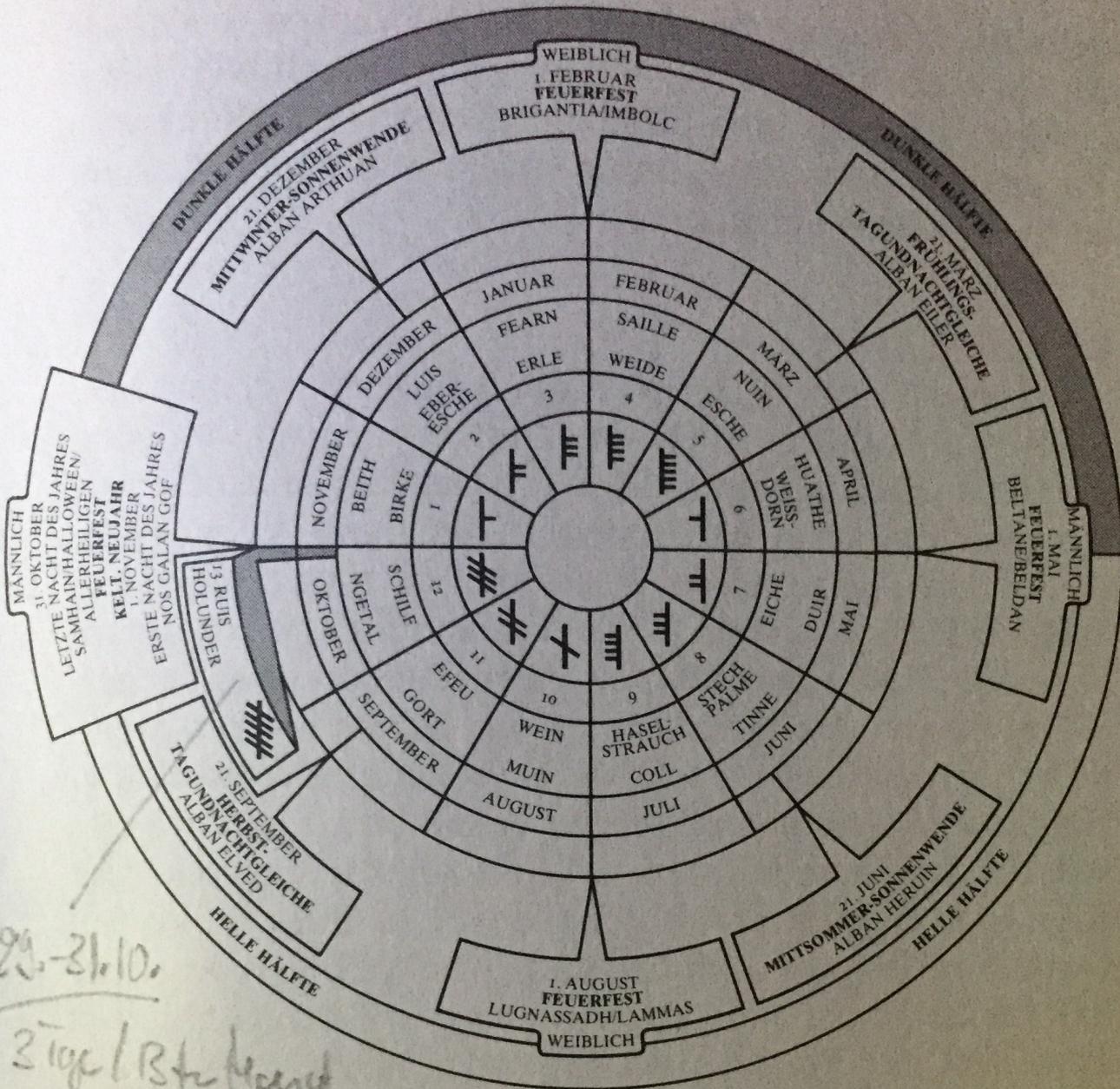
21. März, Frühlings-Tagundnachtgleiche, Tag und Nacht sind gleichlang, erster Tag des Frühlings.

ALBAN HERUIN

21. Juni, Sommer-Sonnenwende, Mittsommer; die Sonne hat ihren Höchststand erreicht und sendet drei Strahlen aus, um die Welt zu erhellen; längster Tag im Jahr.

ALBAN ELVED

21. September, Herbst-Tagundnachtgleiche; Tag und Nacht sind gleichlang, von nun an werden die Tage kürzer.



Eine graphische Darstellung der Anordnung des keltischen Jahres, das durch die vier Feuerfeste und die vier Albanen gegliedert ist.

SAMHAIN

1. November, Ende und Beginn des Jahres zugleich. Das neue Jahr fängt genaugenommen mit Sonnenuntergang des 31. Oktober an (deshalb sind Halloween und das keltische Neujahr identisch). Darstellung des Absteigens der Sonne vor dem Wintermond, aber auch die Zeit, in der die im Laufe des Jahres angestauten Schwierigkeiten emporstei-

gen, eine Zeit zum Besinnen und Überdenken, bevor der Monat Birke von neuem beginnt. Termin, um alte, gram- erfüllte Gedanken und Einflüsse abzulegen und konkreten Kontakt mit Geistern, Ahnen und dem »Gruppenbewußt- sein« des Clans aufzunehmen.

BRIGANTIA

1. Februar. Dieses Feuerfest begrüßt die wieder erstarkende Sonne, die nach der Nacht des Winters aufsteigt. Während ihre Kraft nach dem kürzesten Tag im Jahreslauf zunimmt, weckt sie Erwartungen auf den Frühling und neues Leben. Der andere Namen dieses Festes, Imbolc (von *oimelc*, d. h. Schafsmilch), verdeutlicht die Verbindung mit Vertretern der ersten Boten des Frühlings, der neugeborenen Lämmer.

Am Beginn des Monats Weide mit seinen lunaren, weib- lichen Assoziationen, ist dies das Fest der dreifachen Göttin Brigid, die bei Sonnenaufgang in einem Hause geboren sein soll, das in Flammen aufging, die bis zum Himmel reichten; Brigids Atem gibt den Toten Leben. In ihrer dreifachen Gestalt als Jungfrau, Mutter und altes Weib verkörpert sie das Spektrum der Jahreszeiten – wie zur ihr zugeordneten Jahreszeit der Winter des Alters der neuen Geburt und Jugend Platz zu machen beginnt.

BELTANE

1. Mai. Das alljährliche Willkommensfest für den Sommer und den Beginn der hellen Hälfte des Jahres fällt in den Monat der starken, fruchtbaren Eiche. Maiköniginnen wur- den gekrönt, und Morisken-, Spiral- und Maibaum-Tänze sicherten eine gute Ernte im späteren Teil des Jahres.

Es wird berichtet, daß einer der ersten christlichen Bischöfe in England einmal am 1. Mai ausblickte und junge

Paare beobachtete, die in den Wäldern verschwanden. Auf Befragen gab einer seiner Meßdiener zur Antwort, daß dabei ein uralter Brauch befolgt werde. Der Geistliche entschied weise, nicht einzuschreiten und ermunterte das junge Volk, die alten Bräuche weiter zu beachten.

LUGNASSADH

1. August. Bei diesem Erntefest wurde die Hochzeit von Lugh und der Mutter Erde gefeiert. Es handelte sich aber auch um ein Bestattungsritual, denn die Sonne beginnt ihre lange Reise in die dunkle Nacht des Winters. Die irische Überlieferung sagt, das Fest sei zuerst in Tailtean begangen worden, an dem Ort, wo Lughs Pflegemutter beerdigt sei. Zu diesem Fest gehören auch Rennen und nach der Sonne ausgerichtete Reigentänze, die die Sonne durch Nachahmung ihres Runds stärken und den Fortbestand der Lebenskraft für ein weiteres Jahr sichern sollten. Bei dem Rennen handelt es sich in Wirklichkeit um den Umlauf der Sonne durch ein Jahr – den Wagen des Sonnengottes (in der griechischen Mythologie Apollo, in der keltischen Belinus). Da die Sonne durch ihre rituelle Vereinigung mit der Erde eine Ernte hervorbringt, wurde Lugnassadh zu einem natürlichen Zeitpunkt für Eheschließungen.

VERBINDUNGEN MIT DER VERGANGENHEIT

Betrachten wir das Jahr unter dem Aspekt dieser acht festen Höhepunkte, werden wir uns des Charakters der einzelnen Jahreszeiten viel deutlicher bewußt und des unmerklichen Übergangs, wenn die eine Zeit vergeht und sanft in die folgende weiterfließt, die langsam hervortritt. Wissenschaft und Astronomie erklären uns, daß Mittwinter auf den

21. Dezember fällt, aber die Natur und unsere Sinne zeigen uns, daß der kälteste, härteste Teil des Winters im Januar/Februar ist – im keltischen Kalender hervorgehoben durch Brigantia am 1. Februar, den Mittelpunkt der dunklen Jahreshälfte. Der sommerlichste Teil der warmen Jahreszeit ist im Juli und August, um die Zeit Lugnassadh, der Mitte der hellen Jahreshälfte. Im Herbst werfen die Bäume ihre Blätter im Oktober und November ab, zur Zeit des keltischen Neujahrs, und nicht schon um die Herbst-Tagundnachtgleiche. Im Frühjahr hat das Knospen und Ausschlagen seinen Höhepunkt um den 1. Mai.

Im keltischen Kalender ist der Beginn jeder Jahreszeit durch die entsprechende Albane markiert, der Höhepunkt jedoch wird gefeiert und gewürdigt durch ein Feuerfest. Darüber hinaus sind diese Feste nicht nur Teil einer Lebensweise, an die kaum noch Erinnerungen bestehen, sondern auch noch heute in uns aktiv, wenngleich in veränderter Gestalt.

Halloween* trägt noch sehr deutlich Leben in sich. Ein amerikanisches Kind hat vermutlich keine Ahnung von der Tatsache, daß und warum seine Vorfahren diese Nacht schon vor mehr als 2000 Jahren feierten. Trotzdem führt dieses Kind, ob bewußt oder nicht, eine ungebrochene Tradition fort.

Der alte Brauch, am Vorabend von Neujahr Feuer anzuzünden, läßt sich in Wales über Jahrhunderte hinweg zurückverfolgen. Im Brief eines William Morris von der Insel Anglesey des Jahres 1741 lesen wir: »Ich sah nur

* Halloween, ein unter christlichem Einfluß als Vorabend des Allerheiligentages (All Hallows Eve) gefeierter Tag (31. Oktober), dessen Tradition bis weit in die heidnische Antike der Kelten auf den britischen Inseln zurückreicht.